

Info-Mappe

Stromanbieterwechsel

Inhalt

Inhalt.....	1
1. Einleitung.....	2
1.1. Zweck der Infomappe.....	2
1.2. Feedback und Ideen	2
2. Warum müssen wir jetzt handeln?	3
2.1. Pariser Abkommen	3
2.2. Ziele der Bundesregierung.....	3
3. Warum Öko- statt Kohlestrom?	4
3.1. Kohlestrom und Klima	4
3.2. Kohlestrom und Landschaftszerstörung.....	5
3.3. Subventionierung von Kohlestrom.....	5
3.4. Strom und CO ₂ -Bilanz	6
3.5. Die großen Energieversorger.....	7
4. Was ist Ökostrom?	8
4.1. Erneuerbare Energiequellen.....	8
4.2. Grünstrom und Graustrom.....	9
4.3. Was bringen Ökostrom-Labels?	10
4.4. Empfohlene Anbieter	10
4.5. Lokale Anbieter: die Stadtwerke	11
4.6. Im Gegensatz dazu: die Bürgerwerke.....	11
5. Stromanbieterwechsel - praktischer Ablauf.....	12
5.1. So einfach geht's.....	12
5.2. Vorsicht bei Online-Preisvergleichsportalen	12
6. FAQs zu Ökostrom?	13
7. Was kann ich noch tun?	17
7.1. Anteile bei Bürgerenergiegenossenschaften zeichnen.	17
7.2. Mieterstrom aufs Haus holen.....	18

1. Einleitung

Die Lage ist ernst. Der Klimawandel kann eine in ihren Ausmaßen noch kaum zu überblickende Umweltkatastrophe verursachen. Um den Herausforderungen des Klimawandels zu begegnen, brauchen wir unter anderem eine völlig neue Energiepolitik – und die Mitwirkung Aller.

1.1. Zweck der Infomappe

In diesem Dokument werden möglichst leicht verständliche Zusammenhänge aus dem Umfeld „Stromproduktion, Erneuerbare Energien und Stromanbieter“ dargestellt. Mit diesem Wissen sollen Menschen in die Lage versetzt werden,

- einen eigenen Beitrag zur notwendigen Energiewende zu leisten,
- Verwandte, Freund*innen und Bekannte zum Wechsel zu Erneuerbaren Energien zu motivieren,
- an Infoständen andere Menschen zu informieren.

1.2. Feedback und Ideen

Ziel ist es, das Dokument regelmäßig weiterzuentwickeln. Dazu können alle interessierten Menschen beitragen. Neben Feedback hinsichtlich der Verständlichkeit der enthaltenen Informationen sind wir vor allem an Ideen interessiert:

- Welche zusätzlichen, zum Inhalt des Dokuments passenden Punkte sollten noch aufgenommen werden?
- Wie können wir weitere Menschen begeistern, eigene Beiträge zur Energiewende zu leisten?

Zur Dokumentation des Feedbacks und der Ideen stehen demnächst Werkzeuge auf der Seite <https://parentsforfuture.de/de/Stromanbieter-Wechsel> bereit.

2. Warum müssen wir jetzt handeln?

2.1. Pariser Abkommen

Im Jahr 2015 wurde im Pariser Abkommen beschlossen, die Erderhitzung auf unter 2°C, nach Möglichkeit nicht über 1,5°C gegenüber dem vorindustriellen Niveau steigen zu lassen. Spätestens seit dem IPCC-Sonderbericht aus dem Jahr 2018 ist klar, dass die Folgen katastrophal sind, sollten diese Ziele nicht erreicht werden. Eine Erhitzung von 2°C zieht bereits deutlich verhängnisvollere Folgen nach sich als ein Einhalten des 1,5°C-Ziels.¹

2.2. Ziele der Bundesregierung

Jedes Land ist verpflichtet, Maßnahmen zu ergreifen, um das 1,5°C-Ziel zu erreichen. Deutschland dürfte dafür spätestens im Jahr 2040 kein CO₂ mehr ausstoßen, nach einigen neueren Berechnungen und unter dem Aspekt globaler Klimagerechtigkeit bereits schon früher. Die Ziele, welche von der Bundesregierung verfolgt werden, im Jahr 2050 eine 80-95%ige CO₂-Neutralität zu erreichen, sind daher mit den Zielen des Pariser Abkommens nicht vereinbar. Leider wurden nicht einmal diese unzureichenden Ziele bisher eingehalten und es ist beim aktuellen Politikstil nicht davon auszugehen, dass es künftig besser laufen wird. Zwar gab es in den vergangenen Jahren Senkungen der CO₂-Emissionen. Ein Großteil der zwischen 1990 und 2005 erreichten Senkungen beruht jedoch auf dem Zusammenbruch der Wirtschaft in der ehemaligen DDR, ist also kein Erfolg klimapolitischer Maßnahmen.²

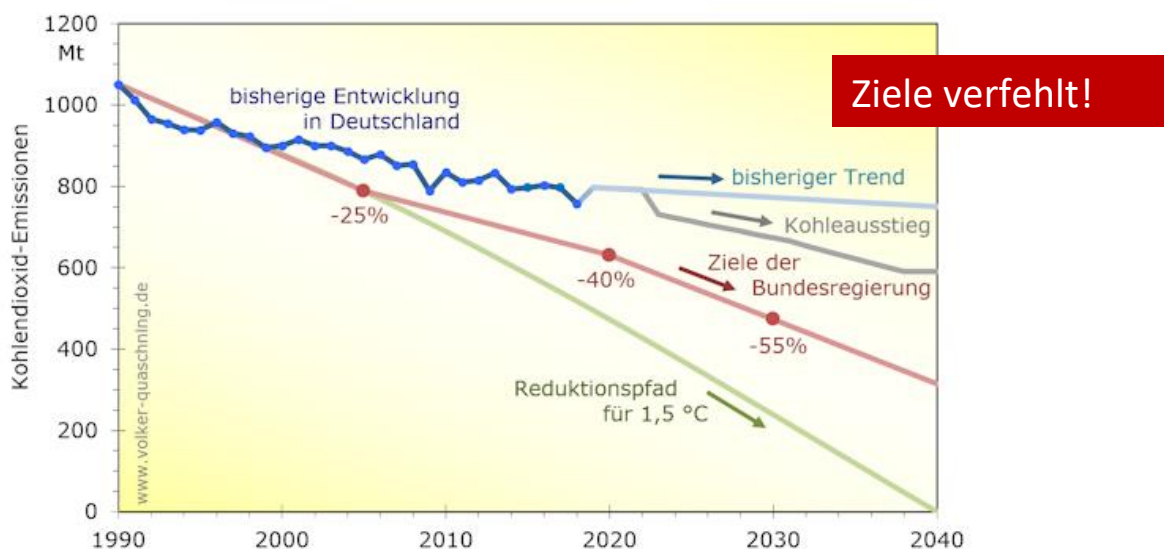


Abb. 1: Entwicklung der CO₂-Emissionen in Deutschland bis 2018 und Prognosen für künftige Entwicklungen³

Dies sind die Gründe, welche die Fridays-for-Future-Bewegung auf die Straße und zum Handeln gebracht haben, zumal der aktuelle klimapolitische Kurs bereits für die kommende Generation fatale Folgen haben wird. Die Bewegung fordert eine Politik, welche CO₂-Neutralität bis 2035 schafft. Die Parents for Future unterstützen dieses Anliegen. Um jedoch die Verantwortung nicht nur bei den Politikern zu belassen, haben wir diesen Leitfaden erstellt, der Möglichkeiten aufzeigt, wie jede(r) Einzelne zur Reduktion der CO₂-Emissionen beitragen kann.

¹ IPCC, 2018: Summary for Policymakers. In: Global Warming of 1.5°C. An IPCC Special Report on the impacts of global warming of 1.5°C above pre-industrial levels and related global greenhouse gas emission pathways, in the context of strengthening the global response to the threat of climate change, sustainable development, and efforts to eradicate poverty

² Quaschnig, V., Erneuerbare Energien und Klimaschutz, Hanser Verlag, 2018, S. 66

³ https://www.volker-quaschnig.de/grafiken/2019-01_Kohleausstieg/index.php (Abgerufen 30.08.2019)

3. Warum Öko- statt Kohlestrom?

3.1. Kohlestrom und Klima

Fossile Energieträger sind (Braun- und Stein-)Kohle, sowie Erdöl und Erdgas. Kohle wird für die Stromproduktion eingesetzt. Erdgas kann ebenfalls in Kraftwerken zur Stromgewinnung verbrannt werden und wird zudem zum Heizen von Wohnungen eingesetzt. Aus Erdöl werden Treibstoffe für Fahrzeuge und Kunststoffe erzeugt. Die Verbrennung von Kohle, Erdgas und Erdöl setzt CO_2 frei, welches den menschengemachten Treibhauseffekt verstärkt und die Erderhitzung vorantreibt.

Die Verbrennung von Kohle zur Stromproduktion ist in Zeiten der Klimakrise nicht mehr zukunftsfähig. Egal wie effizient man ein Kohlekraftwerk gestaltet, z.B. indem man es mit Kraft-Wärme-Kopplung ausstattet – das Problem der CO_2 -Emissionen kann man nicht lösen. Kohlekraftwerke sind daher ein Auslaufmodell und mit Kohlestrom muss so schnell wie möglich Schluss sein.

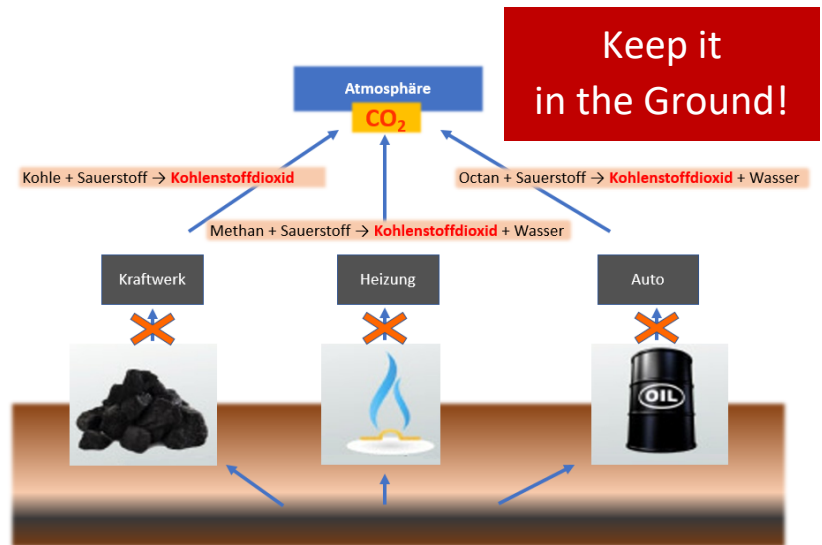


Abb. 2: Freisetzung von CO_2 durch Verbrennung fossiler Energieträger.

Kohleverstromung ist die umweltschädlichste Variante der Stromerzeugung und verursacht im Vergleich zu anderen Varianten die höchsten CO_2 -Emissionen pro Kilowattstunde:

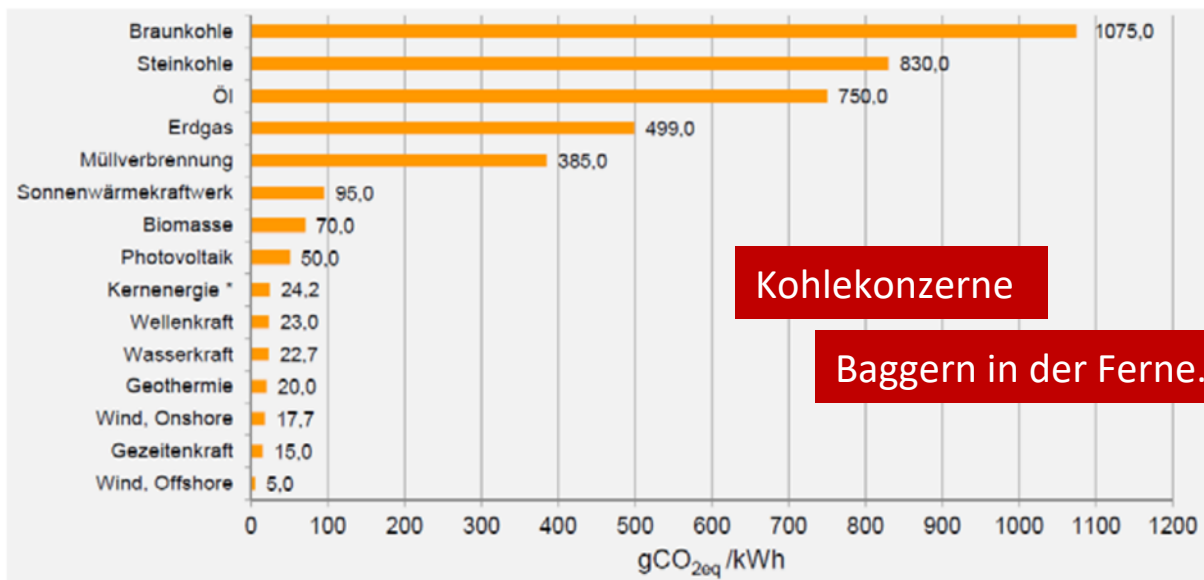


Abb. 3: Durchschnittliche Emissionen verschiedener Stromerzeugungstechnologien, angegeben in Gramm CO_2 -Äquivalenten pro Kilowattstunde.⁴

⁴ <https://www.ise.fraunhofer.de/content/dam/ise/de/documents/publications/studies/aktuelle-fakten-zur-photovoltaik-in-deutschland.pdf>, S.48

3.2. Kohlestrom und Landschaftszerstörung

Kohle-Tagebaue zerstören ganze Landschaften **unwiederbringlich**. Riesige Flächen mit z.T. fruchtbarem Ackerland oder Waldflächen gehen verloren, dort befindliche Ortschaften mitsamt dort lebenden Menschen müssen umgesiedelt werden, sie verlieren ihre Heimat, ihr gewohntes Zuhause. In Deutschland ist den meisten Menschen der Hambacher Wald ein Begriff, wo 10.000e Menschen gegen diese Zerstörung protestiert haben.



Abb. 4: Braunkohletagebau Garzweiler ⁵

Darüber hinaus geht der Tagebau mit Grundwasserabsenkung, Grundwasserverschmutzung, Übersäuerung von Böden und Feinstaubbelastung einher. Bei der Verbrennung von Kohle wird außerdem Quecksilber freigesetzt, welches in Gewässer gelangt und so seinen Weg über die Nahrungskette auf unseren Teller findet.

3.3. Subventionierung von Kohlestrom

Bei uns betrifft der Kohleabbau ausschließlich die Braunkohle, Deutschland ist der weltgrößte Förderer⁶ von Braunkohle. Die Braunkohleförderung wird in Deutschland durch Steuergelder subventioniert, die letzte Zahl für jährliche Fördergelder stammt mit 544 Mio. € aus dem Jahr 2012.⁷ Steinkohle wird aus dem Ausland importiert. Dortige Tagebaugesellschaften, z.B. in Kolumbien⁸, stehen in der Kritik, Menschenrechtsverletzungen zu begehen und verheerende Umweltschäden anzurichten.

⁵ <https://pixabay.com/de/photos/garzweiler-braunkohle-bergbau-1505535/>

⁶ https://de.wikipedia.org/wiki/Kohle/Tabellen_und_Grafiken

⁷ Umweltschädliche Subventionen in Deutschland, aktualisierte Ausgabe 2016, Umweltbundesamt, Freistellung von Braunkohlesanierung (Altlasten, Tagebaue) mit 240 Mio/Jahr, Verzicht auf Förderabgabe für Bodenschätze sowie weitgehenden Freistellung von Wasserentnahmeentgelten mit 304 Mio/Jahr

⁸ https://de.wikipedia.org/wiki/El_Cerrej%C3%B3n

3.4. Strom und CO₂-Bilanz

Betrachtet man die energiebedingten Treibhausgas-Emissionen, so stammt fast die Hälfte aus der Stromproduktion, wie die folgende Grafik zeigt. Der Stromsektor ist also für das Erreichen des 1,5°C-Maximalziels ein entscheidender Faktor.

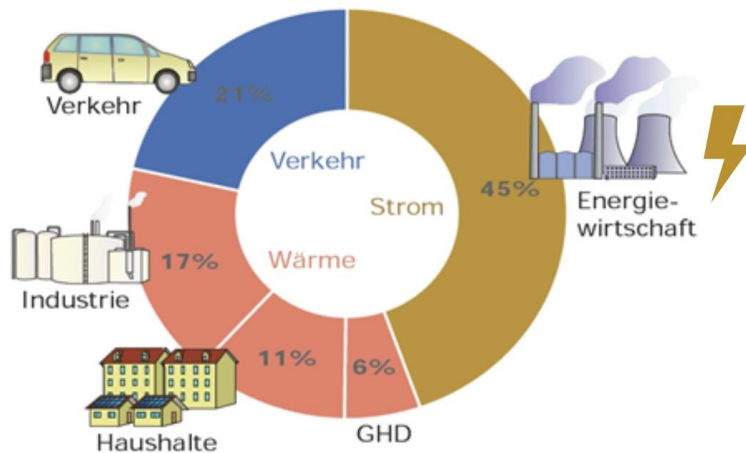
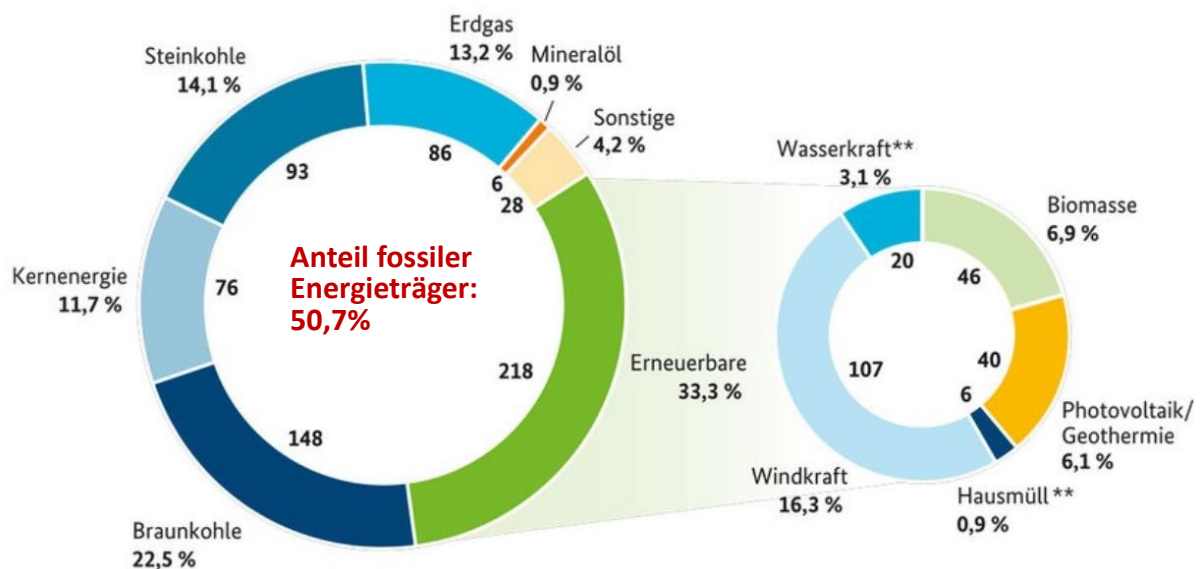


Abb. 5: Anteil verschiedener Sektoren an den energiebedingten Treibhausgasemissionen in Deutschland im Jahr 2015. GHD = Gewerbe, Handel, Dienstleistungen.⁹

Während der Treibhausgas-Ausstoß in anderen Sektoren schwierig zu reduzieren ist, geht das bei der Stromproduktion einfach: Die Verbrennung von fossilen Energieträgern wie Kohle und Erdgas muss durch erneuerbare Energiequellen ersetzt werden. Hier kann jeder Haushalt mithelfen. Tatsächlich ist es nämlich immer noch so, dass zwei Drittel des in Deutschland produzierten Stroms auf Basis fossiler Energieträger oder durch Kernkraft erzeugt wird, rund die Hälfte entfällt allein auf die fossilen Quellen:

Abb. 6: Anteile verschiedener Energieträger an der Stromproduktion in Deutschland 2018¹⁰



⁹ Quelle: Quaschnig, V., Erneuerbare Energien und Klimaschutz, Hanser Verlag, 2018, S. 111; Daten: UBA 2017

¹⁰ <https://www.bmwi.de/Redaktion/DE/Dossier/erneuerbare-energien.html>

3.5. Die großen Energieversorger

Die vier großen Energieversorger Deutschlands (RWE, E.ON, EnBW und Vattenfall) haben in den vergangenen Jahren nur sehr wenige Investitionen in erneuerbare Energiequellen unternommen und sich darauf konzentriert, Kohlekraftwerke für die Stromproduktion zu errichten. Weniger als 6 % des deutschlandweit produzierten Ökostroms stammte 2017 von den großen Vier (siehe Grafik). Mittlerweile gibt es zwar Ankündigungen der Konzerne, diesen Anteil zu steigern. Das müssen sie allerdings schon allein deshalb tun, um das von der Bundesregierung vorgegebene Kohleausstiegsdatum überhaupt überleben zu können. Zudem dürfte bei den Kraftwerksbetreibern ein wirtschaftliches Interesse bestehen, die Kohlekraftwerke noch möglichst lange weiterlaufen zu lassen, wie die beiden untenstehenden Auszüge aus dem RWE-Geschäftsbericht 2018 zeigen. Es liegt also nahe, Akteure zu fördern, die ein größeres Interesse am Ausbau der Erneuerbaren Energien haben.

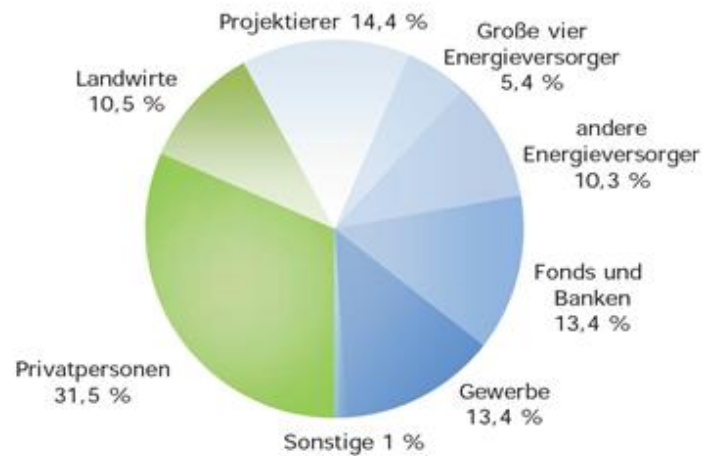


Abb. 7: Verteilung der Eigentümer an der bundesweit installierten Leistung zur Stromerzeugung 2017¹¹

Auszüge aus dem RWE-Geschäftsbericht 2018

„Wir rechnen damit, in den kommenden Jahren weitere Braunkohleblöcke vorzeitig vom Netz nehmen zu müssen. Dies ergibt sich aus den Vorschlägen der Kommission ‚Wachstum, Strukturwandel und Beschäftigung‘, über die wir auf Seite 33 ausführlich informieren. Das Gremium spricht sich für einen kompletten Kohleausstieg bis 2038 aus. Der Bestand an Braunkohlekraftwerken im Markt soll bis Ende 2022 auf 15 GW reduziert werden. Gegenüber Ende 2017 wäre das ein Rückgang um annähernd 5 GW. Im Jahr 2030 sollen dann nur noch 9 GW im Markt sein. Es wird erwartet, dass die Bundesregierung den Empfehlungen folgen wird. Offen ist noch, welche Anlagen wann stillzulegen sind. Dazu wird es Gespräche mit den Unternehmen geben. Soweit unsere Anlagen von den Maßnahmen betroffen sind, werden wir dafür eintreten, dass man uns – wie von der Kommission empfohlen – eine angemessene Entschädigung gewährt.“¹²

„In den Niederlanden strebt die neue Regierung einen Ausstieg aus der Kohleverstromung bis 2030 an und hat dazu im Mai 2018 einen Gesetzesentwurf vorgelegt (siehe Seite 34). Demnach müssten wir unsere Kraftwerke Amer 9 und Eemshaven spätestens Ende 2024 bzw. Ende 2029 stilllegen oder vollständig auf die Verbrennung von Biomasse umrüsten. Eine parlamentarische Entscheidung darüber steht noch aus. Sollten die Regierungspläne umgesetzt werden, wäre mit erheblichen Ergebniseinbußen zu rechnen. Wir würden dann darauf hinwirken, dass uns eine angemessene Entschädigung gewährt wird, und gegebenenfalls rechtliche Schritte einleiten.“¹³

¹¹ Quaschnig 2018 „Erneuerbare Energien und Klimaschutz“; Daten: AEE/trend research, Stand 2017

¹² <http://www.rwe.com/web/cms/mediablob/de/3948138/data/0/4/RWE-Geschaeftsbericht-2018.pdf>, S. 19

¹³ <http://www.rwe.com/web/cms/mediablob/de/3948138/data/0/4/RWE-Geschaeftsbericht-2018.pdf>, S. 77

4. Was ist Ökostrom?

4.1. Erneuerbare Energiequellen

Ökostrom wird aus erneuerbaren Energiequellen gewonnen. Dabei sind vier Formen von Bedeutung¹⁴:



Eine **Photovoltaik-Anlage** (PV-Anlage – umgangssprachlich „Solaranlage“) fängt das Sonnenlicht ein und produziert daraus direkt elektrischen Strom. Der große Vorteil der PV-Anlagen besteht darin, dass man sie auf bereits bestehende Dachflächen montieren kann und somit keine weitere Fläche versiegelt werden muss. PV-Anlagen können auch als Freiflächen-Anlagen errichtet werden. Unter einer Freiflächenanlage wachsen Gräser und Kräuter, sodass die Artenvielfalt dort meist höher ist als z.B. auf einem Maisfeld oder anderen Monokulturen. Prinzipiell kann auch Landwirtschaft unter den Anlagen betrieben werden¹⁵. PV-Anlagen lassen sich heute gut recyceln und stellen allen Gerüchten zum Trotz im Laufe ihrer Lebensdauer viel mehr Strom zur Verfügung als für ihre Herstellung aufgewendet wird.¹⁶ Photovoltaik ist daher eine der umweltfreundlichsten Arten der Stromerzeugung. In Deutschland stehen noch erhebliche Flächen für PV-Anlagen auf Dächern oder auf Freiflächen zur Verfügung¹⁷. Hier kann und muss also noch umfangreich ausgebaut werden.

Windkraftanlagen können an Land (Onshore) oder in der Nord- und Ostsee (Offshore) errichtet werden. In beiden Fällen erzeugt ein Windrad mit Hilfe einer Turbine Strom. Unter einer Windkraftanlage kann Land- oder Forstwirtschaft betrieben werden, daher sind auch Windkraftanlagen gut geeignet, den Flächenbedarf einzudämmen. Sie stellen jedoch eine Gefahr für fliegende Vögel und Insekten dar, im Offshore-Bereich zudem für geräuschempfindliche Wassertiere. Windkraftanlagen dürfen daher in Arealen nicht gebaut werden, in denen gefährdete Arten leben. In Deutschland steht noch viel Fläche für Windkraftanlagen zur Verfügung, welche genutzt werden sollte.

Worin wir uns're Zukunft seh'n:



Erneuerbare Energien!

Ein **Wasserkraftwerk** staut einen Fluss auf und leitet das



abfließende Wasser durch eine Turbine zur Stromerzeugung. Wasserkraft ist ökologisch problematisch, da Flussökosysteme durch Staudämme schwer geschädigt werden. In Deutschland dürfen aus diesem Grund gemäß EU-Richtlinie keine neuen Wasserkraftwerke gebaut werden. Wasserkraft spielt daher aktuell nur eine untergeordnete Rolle beim Ausbau der erneuerbaren Energien. Es werden aktuell Projekte von Energiegenossenschaften geprüft,

bei denen Wasserkraft aus nicht aufgestauten Flüssen gewonnen werden kann, z.B. durch sogenannte Strömungskraftwerke.

Biogas-Kraftwerke sind im Prinzip normale Gaskraftwerke, d.h. sie verbrennen Methan zur Stromgewinnung. Methan kann aus Erdgas stammen, es kann jedoch auch aus der Vergärung von Biomasse gewonnen werden. Wird solches Biogas aus Abfällen hergestellt, ist dies eine saubere Methode der Stromerzeugung. Biogas aus extra angebauten Energiepflanzen (Mais) ist dagegen ökologisch problematisch, weil der Anbau große landwirtschaftliche Flächen benötigt und damit der Artenvielfalt in der Agrarlandschaft schadet. Maisanbau für Biogas steht in Konkurrenz zur Nahrungsmittelproduktion und wirft ein ethisches Problem auf, da an vielen Orten der Welt immer noch Menschen hungern.



¹⁴ Die vier Fotos zu den hier beschriebenen Erneuerbaren Energiequellen stammen von <https://pixabay.com>

¹⁵ Aktuelle Fakten zur Photovoltaik in Deutschland, Fraunhofer ISE, Download von www.pv-fakten.de, Fassung vom 31.7.2019, S. 39

¹⁶ Volker Quaschnig: <https://www.volker-quaschnig.de/datserv/kev/index.php>

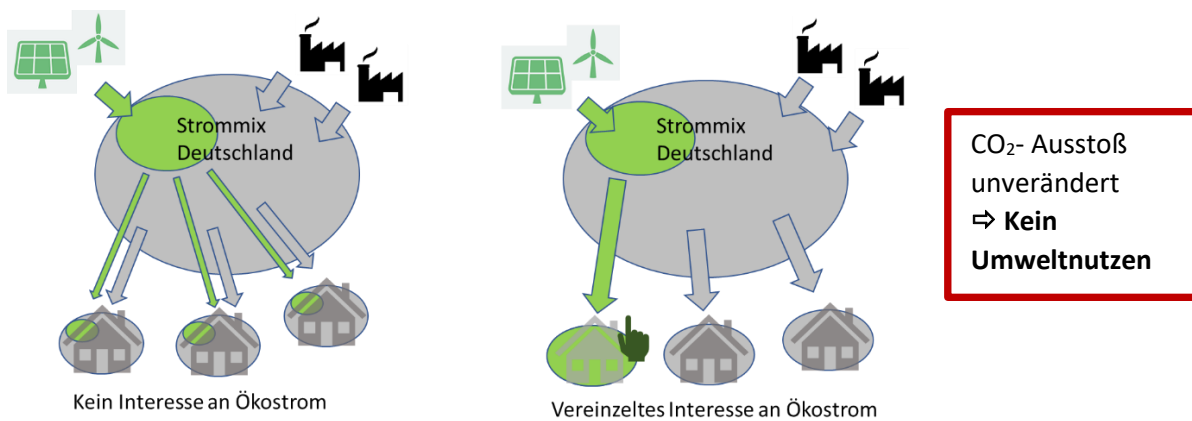
¹⁷ Aktuelle Fakten zur Photovoltaik in Deutschland, Fraunhofer ISE, Download von www.pv-fakten.de, Fassung vom 31.7.2019, S. 39

4.2. Grünstrom und Graustrom

Strom aus nachweisbar erneuerbaren Energiequellen wird auch Grünstrom genannt. Strom aus fossilen Energiequellen und Atomkraft wird Graustrom genannt. Aber auch Strom, der an der Strombörse gehandelt wird, ist Graustrom, wenn mit dem Handel die Herkunftsangabe verlorengeht. Ziel ist es, den fossil-atomaren (also konventionellen) Strom aus dem deutschen Strommix durch Grünstrom zu verdrängen¹⁸. Dazu müssen zwei Schritte vorangetrieben werden:

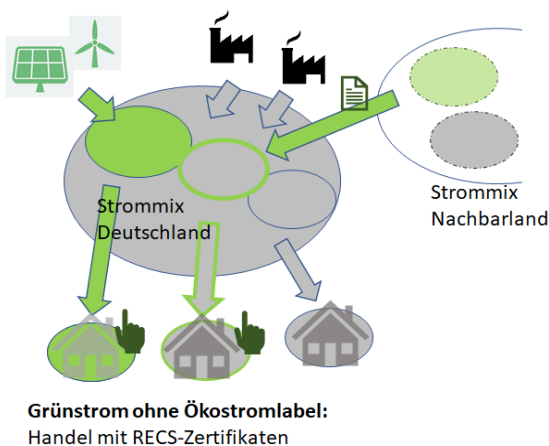
- 1) Schrittweise Abschaltung von Kohle- und Gaskraftwerken
- 2) Zügiger Ausbau der Erneuerbare Energiequellen

Den Strommix in Deutschland stellt man sich am besten als See vor, in welchem Anteile von Grün- und konventionell erzeugtem (Grau-)Strom vorhanden sind. Wenn nur einzelne Verbraucher Grünstrom aus diesem See beziehen, wird der verfügbare Grünstrom einfach auf die betreffenden Haushalte verteilt, wodurch die übrigen Haushalte einen höheren Anteil an konventionellem Strom erhalten. Dadurch ist der Umwelt nicht geholfen, weil kein Anreiz entsteht, mehr erneuerbare Energiequellen aufzubauen.



Nun könnte man denken, dass es reichen würde, wenn viele Verbraucher eine Nachfrage nach Grünstrom anmelden. So sollte sich der Grünstrom-Anteil erhöhen und der konventionell erzeugte Strom aus dem Strommix verdrängt werden. Leider funktioniert das in der Praxis nicht so einfach:

Nachfrage nach Ökostrom übersteigt Angebot

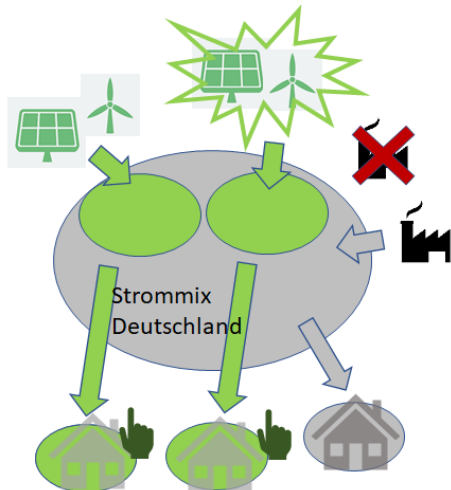


Ökostromproduzenten im Ausland, z.B. Betreiber von Wasserkraftwerken in Norwegen, dürfen für den von ihnen produzierten Strom Ökostrom-Zertifikate, sogenannte RECS-Zertifikate verkaufen. Deutsche Stromanbieter, insbesondere große Konzerne, kaufen diese Zertifikate und etikettieren ihren konventionell erzeugte Graustrom zu „Ökostrom“ um. Tatsächlich liefern sie weiterhin **Strom aus nicht nachhaltigen Quellen**. Das Verfahren ist für sie aber günstiger, als den Grünstrom selbst zu produzieren. Der im Ausland produzierte Grünstrom bleibt natürlich für die dortigen Konsumenten grün, auch wenn er wegen des verkauften Zertifikats nun offiziell keiner mehr ist. Der Energiewende ist damit aber nicht geholfen, denn die Menge an konventionell erzeugtem Strom im gesamten Markt bleibt genau gleich und damit sinkt auch der CO₂-Ausstoß nicht.

¹⁸ Zur Erstellung der Grafiken in diesem Kapitel wurden Piktogramme verwendet, die von <https://pixabay.com> stammen.

4.3. Was bringen Ökostrom-Labels?

„Echten“ Ökostrom, bei dem nicht mit RECS-Zertifikaten ein Engagement in erneuerbaren Energien vorgegaukelt wird, kann man anhand von Ökostrom-Labels erkennen¹⁹. Diese Labels werden an Unternehmen vergeben, welche einen verbindlichen Teil ihres Gewinns in den Ausbau der erneuerbaren Energiequellen investieren. So ist sichergestellt, dass ein Verbraucher mit seinem gekauften Ökostrom auch wirklich die Energiewende fördert. Nur so kann der Anteil erneuerbarer Energien Schritt für Schritt gesteigert werden. Konventionell erzeugter Strom wird damit aus dem Markt gedrängt, sodass Kohlekraftwerke abgeschaltet werden können.



Grünstrom mit Ökostromlabel

Ausbau der erneuerbaren Energien
Anteil an Kohlestrom gesunken
⇒ **Geringere CO₂-Emissionen**



Das für eine tatsächliche Energiewende wichtigste Label für echten Ökostrom ist das „Grüner Strom Label“ der Umweltverbände, welches besagt, dass

- der Strom zu 100% aus erneuerbaren Energiequellen stammt,
- mit jeder bezogenen Kilowattstunde ein fester Betrag in den Ausbau neuer erneuerbarer Energiequellen investiert wird,
- eine Umetikettierung von konventionell erzeugtem Strom in Grünstrom ausgeschlossen ist.

4.4. Empfohlene Anbieter

Folgende Anbieter, die neben Ökostrom keinen konventionell erzeugten Strom verkaufen, werden von utopia.de²⁰ empfohlen, dem Portal mit Informationen für eine nachhaltigere Lebensweise:

- Greenpeace Energy,
- Die Bürgerwerke,
- EWS Elektrizitätswerke Schöna,
- Naturstrom,
- Polarstern,
- MANNStrom

Diese Anbieter verkaufen neben Ökostrom weder Graustrom noch sind sie an Kohle- oder Atomkraftwerken beteiligt – auch nicht im Unternehmensverbund

Daneben gibt es weitere Anbieter, die echten Ökostrom anbieten, für die aber das „Grüner Strom Label“ nicht beantragt wurde. Bestätigungen für die „Echtheit“ dieses Ökostroms können dann unabhängige Gutachter erbringen, worauf wir hier allerdings nicht weiter eingehen.

¹⁹ Zur Erstellung der Grafiken in diesem Kapitel wurden Piktogramme verwendet, die von <https://pixabay.com> stammen.

²⁰ <https://utopia.de/ratgeber/oekostrom-tarife-vergleich>

Stadt- und Gemeindewerke sind kommunale Unternehmen (d.h. öffentliche Unternehmen im Besitz der Stadt/Gemeinde), die im öffentlichen Auftrag technische Dienst- und Versorgungsleistungen (z.B. Lieferung von Strom und Gas) insbesondere im Bereich der Grundversorgung und der sogenannten Daseinsvorsorge der Bevölkerung erbringen.²¹

Städte verfügen meist nicht über eigene Anlagen zur Erzeugung von Energie. Daher sind sie darauf angewiesen, mit anderen Energieversorgern zusammen zu arbeiten. Nur wenige Kommunen schaffen es, sich selbst autark mit Energie zu versorgen. Dies sind meist kleinere Kommunen.

Aus der Überzeugung heraus, dass die Energiewende in Bürgerhand gehört, haben sich 2013 Bürger zusammengefunden, um die Energieversorgung auf neue Beine zu stellen. Prominente Vorreiter waren die EWS Elektrizitätswerke Schöna. Die Schönaer Energieinitiativen (Eltern für atomfreie Zukunft, Netzkauf, Förderverein klimafreundliche Stromerzeugung und Stromverteilung, Kraft-Wärme Schöna und Elektrizitätswerke Schöna) wurden in der Presse unter dem Namen Stromrebelln bekannt.²²

Sie verfolgen die Vision einer erneuerbaren, regionalen und unabhängigen Energiezukunft in Bürgerhand. Denn Menschen haben Enkelkinder, Energiekonzerne nicht.

Die Bürgerwerke sind – ihrer Namensgebung nach – der Gegensatz zu den Stadtwerken. Ebenso regional, aber eben näher an den Bürgern.



Quelle: Bürgerwerke eG

²² [https://de.wikipedia.org/wiki/Elektrizit%C3%A4tswerke_Sch%C3%B6nau.](https://de.wikipedia.org/wiki/Elektrizit%C3%A4tswerke_Sch%C3%B6nau)

5. Stromanbieterwechsel - praktischer Ablauf

5.1. So einfach geht's

Hat man sich für einen Stromanbieter entschieden, ist die Arbeit schon fast getan. Der Wechsel des Vertrags ist eine einfache Angelegenheit. Dies kann online oder per Telefonanruf erledigt werden.



5.2. Vorsicht bei Online-Preisvergleichsportalen

Preisvergleichsportale wie verivox, check24.de usw. sind nützliche Instrumente, um sich die Arbeit bei der Auswahl der Anbieter zu sparen. Diese (scheinbar) kostenlosen Tools müssen Unmengen von Tarifen, Tarifdetails, Bonus-Zahlungen, Laufzeiten, usw. berücksichtigen. Dazu kommen noch laufende Tarifänderungen, das Einpflegen neuer Tarife etc. Das machen sie nicht umsonst, darüber muss man sich im Klaren sein.

"Was den meisten nicht bewusst ist: **Die Portale sind nicht unabhängig**, auch wenn sie sich gern selbst so darstellen. Ihr Geschäftsmodell ähnelt dem von Versicherungsvertretern, auch sie erhalten für vermittelte Verträge Geld von den Anbietern. Und sie **erfassen nicht den ganzen Markt**: In die Rangliste kommt meist nur, wer zahlt. Die Ergebnisse verschiedener Onlineportale weichen daher teils stark voneinander ab. ..." ²³

Wir raten daher von der Verwendung solcher Portale ab, da Anbieter für echten Ökostrom oft gar nicht dort auftauchen. Zudem: **Wollen wir den Anbieter wechseln, um Geld zu sparen oder wollen wir die Energiewende einleiten?** Unternehmen, die ausschließlich Ökostrom anbieten, machen das zu einem fairen Preis. Der Überschuss wird zudem in neue Anlagen investiert. Also: Einfach einen Anbieter mit regionalem Ökostrom auswählen und den Vertrag abschließen.

²³ <https://www.zeit.de/2013/04/Stromanbieter-Vergleichsportale-Verbraucher>

6. FAQs zu Ökostrom?

Ist Ökostrom teurer als konventioneller Strom?

Wenn man die Preise der verschiedenen Stromtarife vergleicht, scheint Ökostrom zumindest teurer zu sein, als die vielfach angebotenen „Spezialtarife“ von Kohle- und Atomstromanbietern. Allerdings werden die **externen Kosten** von Atom- und Kohlestrom im Strompreis nicht berücksichtigt, müssen aber von den Verbrauchern, also der Gesellschaft, über Steuern getragen werden. Externe Kosten sind versteckte Kosten, die von großen Energiekonzernen und Stromanbietern in Deutschland nicht unbedingt kommuniziert werden. Beispielsweise sind dies die Kosten der staatlichen Förderung, die Endlagerungskosten des Atomabfalls, die Kosten für die Renaturierung von Tagebauen und natürlich die Kosten der durch CO₂-Emissionen entstehenden Umweltschäden. Wären die externen Kosten der konventionellen Stromerzeugung direkt in den Strompreis eingerechnet, würde das den Preis von konventionellem Strom extrem erhöhen.²⁴

Strom ist zudem ein **marktabhängiges Produkt**. Der Strompreis setzt sich aus den Preisen für die Stromerzeugung, Netznutzung sowie aus Abgaben, Umlagen und Steuern zusammen. Der Strompreis unterscheidet sich zwischen den Stromanbietern und den angebotenen Tarifen und kann durch einen Wechsel des Tarifs sowie in liberalisierten Märkten durch einen Stromanbieterwechsel durch den Kunden beeinflusst werden.²⁵ Während der Anteil der Steuern, Abgaben und Umlagen 1998 noch bei 25 % lag, ist er seitdem kontinuierlich gestiegen. 2018 betrug der Anteil 55 %!

Jedes Produkt hat seine Qualität, seine Eigenschaften und damit seinen Preis. Der Energiepreis darf nicht ausschließlich über die „Geiz-ist-Geil“-Mentalität bestimmt sein. Ebenso wie der Landwirt Produktionskosten für die Erzeugung von Milch hat, so benötigt auch der Stromerzeuger Geld für die Erzeugung von Energie. Und es sollte einen Unterschied im Preis geben, ob ein Anbieter seine seit Jahren abgeschriebenen (Atom- oder Kohle-)Anlagen betreibt oder ob ein Anbieter immer wieder in neue regenerative Anlagen investiert.

Der Energiepreis sollte auch dem Verbraucher etwas wert sein. Wer jedes Jahr auf Basis der Vergleichsportale seinen Stromanbieter wechselt, nur um das günstigste Produkt zu erhalten, der hat den Sinn der nachhaltigen Energieerzeugung nicht verstanden.

Welche Kündigungsfrist muss ich bei meinem bisherigen Anbieter einhalten?

Zu welchem Zeitpunkt ein Vertrag gekündigt werden kann, hängt immer davon ab, in welchem Vertragsverhältnis ein Kunde zu seinem bisherigen Energieversorger steht. Ein **Grundversorgungsverhältnis** kann jederzeit mit einer Frist von zwei Wochen gekündigt werden. Sonderverträge haben dagegen abweichende Laufzeiten und Kündigungsfristen, die in den Allgemeinen Geschäftsbedingungen geregelt sind. Häufig muss beispielsweise ein Zeitraum von vier bis sechs Wochen eingehalten werden. Bei Verträgen mit einer Mindestlaufzeit sind zudem bestimmte Termine zu beachten. Verpasst ein Kunde es beispielsweise, rechtzeitig vor Ablauf des ersten Vertragsjahres zu kündigen, verlängert sich der Vertrag häufig um ein weiteres Jahr.

Bei **Preiserhöhungen** ergibt sich in der Regel ein Sonderkündigungsrecht, das heißt, der Vertrag kann ohne Einhaltung der üblichen Kündigungsfrist beendet werden (§ 41 Abs. 3 Satz 2 EnWG).

Unabhängig von der Kündigungsfrist kann man **jederzeit** den Wechsel zu einem echten Ökostromanbieter beauftragen. Der neue Versorger kümmert sich dann um alle Formalitäten und sorgt dafür, dass man zum nächstmöglichen Zeitpunkt mit echtem Ökostrom versorgt wird.

²⁴ <https://www.polarstern-energie.de/magazin/was-kostet-oekostrom/>

²⁵ <https://de.wikipedia.org/wiki/Strompreis>

Kann mir beim Wechsel oder auch später der Strom ausfallen? Wer hilft mir dann?

Es ist in Deutschland immer gewährleistet, dass der Strom zum Haushalt fließt - auch (und gerade) - zum Zeitpunkt des Wechsels. Der alte und der neue Stromlieferant kommunizieren über den Wechselzeitpunkt, der u.a. durch den Stromliefervertrag vorgegeben ist. Das Stromnetz und der Stromverkauf werden durch getrennte Unternehmen verwaltet. Das Stromnetz wird vom Netzbetreiber unterhalten, welcher auch für die Wartung und den Austausch des Zählers zuständig ist. Hierfür erhält der Netzbetreiber über jede bezogene kWh ein Entgelt.

Gefährden Windkraftanlagen die Bestände von Vögeln (z.B. Rotmilane) und Insekten?

Untersuchungen zu Vogel- und Insektenschlägen geben darauf keine allgemeingültige Antwort. Bisherige Untersuchungen zeigen, dass es tatsächlich regelmäßig Todesfälle gibt, diese jedoch für verschiedene Arten und Regionen sehr unterschiedlich zu bewerten sind. Artenschützer erarbeiten **Abstandsregelungen auf Basis wissenschaftlicher Untersuchungen**, die z.B. bei Rotmilan-Brutplätzen eingehalten werden sollen.²⁶ Bei der Bewertung von Zahlen dokumentierter Todesfälle ist unbedingt zu beachten, dass auch durch Unfälle an Autos und Zügen, Fensterscheiben, Hochspannungsleitungen oder durch Katzen jedes Jahr deutlich mehr Vögel zu Tode kommen.²⁷ Der Verlust an Lebensraum durch Landwirtschaft, Siedlungs- und Verkehrsflächen stellt vermutlich den größten Bedrohungsfaktor für die Vogelwelt dar, denn es fehlt vielerorts an geeigneten Brutgebieten und an Nahrung. Ähnliches gilt für Insekten, hier kommt noch die direkte Tötung durch Insektenvernichtungsmittel hinzu. Steinkohle-Importe aus den Tropen zerstören darüber hinaus noch hochwertigere Lebensräume im Abbau- und Tagebau, wo durch Tagebaue im Regenwald deutlich mehr Artenvielfalt als bei uns verloren geht. Bisher existiert für Deutschland keine wissenschaftliche Untersuchung, welche diese verschiedenen Einflüsse gegeneinander abwägt.

Für Photovoltaikanlagen werden seltene Erden benötigt, bei deren Förderung die Umwelt kaputt geht - zum Beispiel in Südamerika und China. Warum soll ich das unterstützen?

Es ist richtig, dass der Abbau seltener Erden sehr umweltschädlich ist. Das gilt jedoch auch für den Abbau von Kohle und die Förderung von Erdgas (insbesondere durch Fracking). Die Gefahr durch den Klimawandel wird durch die Wissenschaft als so groß eingeschätzt, dass der Nutzen der CO₂-Einsparung den Schaden durch den Abbau der Seltenen Erden deutlich übersteigt. Zudem ist es möglich, Rohstoffe aus alten PV-Anlagen zurückzugewinnen. Dieses **Recycling** ist aktuell in Bezug auf seltene Erden noch nicht sehr weit entwickelt, da deren Abbau günstiger ist.²⁸ Eine solche Entwicklung ließe sich jedoch politisch grundsätzlich steuern. Des Weiteren gibt es verschiedene Technologien, um das Silizium und die Halbleitermaterialien aus PV-Anlagen wiederzuverwerten. Auch das verwendete Glas kann wiederverwertet werden. Das Recycling wird beständig weiterentwickelt. Es gibt eine EU-Richtlinie, welche verlangt, dass 85 % aller verkauften Module eingesammelt und insgesamt 80 % der Module recycelt werden sollen.

Warum haben PV-Anlagen CO₂-Emissionen von 50g/kWh?

Während beispielsweise Photovoltaik-Anlagen im Betrieb kein CO₂ freisetzen, muss eine gesamtheitliche Betrachtung auch die Herstellung der Anlage und ihre Entsorgung berücksichtigen. Betrachtet man den Lebenszyklus einer in Deutschland betriebenen Photovoltaik-Dachanlage, so entstehen derzeit ca. 50 Gramm CO₂-Äquivalent pro erzeugter kWh Solarstrom. Mit der Umstellung der Produktion von Photovoltaikanlagen auf Erneuerbare Energien wird sich die CO₂-Emission weiter verringern.²⁹

²⁶ Länderarbeitsgemeinschaft der Vogelschutzwarten, Abstandsempfehlungen von Windenergieanlagen zu bedeutsamen Vogellebensräumen sowie Brutplätzen ausgewählter Vogelarten, 2015

²⁷ Bayerischer Rundfunk, Fernseh-Serie „quer“: <https://www.facebook.com/watch/?v=1116398988547019> und <https://www.facebook.com/watch/?v=10154342886800728>

²⁸ <https://www.photovoltaik.org/wissen/photovoltaik-recycling> (Abgerufen am 28.08.2019)

²⁹ <https://www.ise.fraunhofer.de/content/dam/ise/de/documents/publications/studies/aktuelle-fakten-zur-photovoltaik-in-deutschland.pdf>, S.48

Großkonzerne betreiben doch auch Windparks etc., warum sollen die schlecht für die Umwelt sein?

Großkonzerne investieren nur einen geringen Teil ihres Gewinns in erneuerbare Energien, viel Geld dagegen wurde in Kohle- und Atomstrom investiert. Auch in den letzten Jahren gingen noch teure Kohlekraftwerke neu ans Netz³⁰, obwohl aufgrund der wissenschaftlichen Datenlage völlig klar war, dass fossile Energien wegen des Klimawandels keine Zukunft haben können. Daran erkennt man, dass bisher kein großes Interesse an der Energiewende und kaum Verantwortungsgefühl für das Klima bestand. Es ist unwahrscheinlich, dass sich das geändert hat, denn schließlich beabsichtigen die Großkonzerne, den Kohleausstieg weit über 2030 hinauszögern, obwohl er bereits vor 2030 möglich wäre. Dabei kassieren sie weiterhin Subventionen für umweltschädliches Verhalten. Gemäß den Ergebnissen der Kohlekommission kommen voraussichtlich auch noch Entschädigungszahlungen hinzu, welche den Konzernen rechtlich nicht zustehen³¹, da sie die Fehlinvestitionen der vergangenen Jahre selbst zu verantworten haben. Der Umweltschaden, den die Konzerne anrichten und bei dem sie sich durch Geld der Steuerzahler unterstützen lassen, wiegt unserer Einschätzung nach schwerer als ihr mäßiges Engagement in erneuerbaren Energien.

Warum wird Atomkraft als eine klimaneutrale Technologie von Euch nicht unterstützt?

Auch Atomkraft setzt klimaschädliches CO₂ frei. Bei der konkreten Stromproduktion entsteht zwar kein CO₂, aber beim Abbau von Uran, der Herstellung der Brennstäbe, dem Transport der Brennstäbe zum Atomkraftwerk, dem Bau und Abbau der Atomkraftwerke usw.³²

Wir distanzieren uns von dieser Technologie, da sie andere schwerwiegende Nachteile hat: Der entstehende, hoch gefährliche radioaktive Abfall sorgt überall auf der Welt für Probleme und es ist nicht in Sicht, dass sich dieser irgendwann einmal sicher irgendwo einlagern lassen wird. Atomkraftwerke sind hoch riskante Anlagen, bei denen Störfälle, Terroranschläge oder Naturkatastrophen verheerende Wirkung entfalten können. So lassen sich AKWs auch nicht versichern, weil dadurch die Kosten für Atomstrom 40-mal so hoch wären wie sie es aktuell sind. Von 1950 bis 2010 wurden darüber hinaus 200 Mrd. € Fördergelder in AKWs investiert, um sie überhaupt rentabel betreiben zu können. Kernkraft ist also neben dem gigantischen Sicherheitsrisiko auch noch ein schlechtes Geschäft.³³

Die Sonne scheint nicht durchgehend und der Wind weht manchmal nicht. Werden durch erneuerbare Energien Versorgungsengpässe auftreten?

In der Tat variiert das Angebot an Strom aus PV- und Windkraftanlagen im Tages- und Jahresverlauf. Aktuell stellt dies nur eine moderate Herausforderung für die Stromversorgung dar, das schwankende Angebot macht sich v.a. beim Börsenstrompreis bemerkbar. Fossile und nukleare Kraftwerke decken aktuell noch einen großen Teil der Stromversorgung. Werden diese nach und nach abgeschaltet, so muss der Strom, welcher aus erneuerbaren Quellen produziert wird, zu Zeiten des Überschusses gespeichert werden. Anschließend kann er in Zeiten der Unterversorgung wieder freigesetzt werden. Speichertechnologien existieren dafür bereits, werden weiter erforscht und können ausgebaut werden. Diesen Prozess in den kommenden Jahren zu begleiten, ist Aufgabe der Politik.

Warum nicht besser Strom aus Erdgas produzieren?

Die CO₂-Bilanz von Erdgas ist zwar besser als die von Kohlestrom, trotzdem ist Erdgas ein fossiler Energieträger. Zur Erreichung des 1,5°C-Ziels muss also bis 2040 auch der Erdgas-Ausstieg erfolgt sein. Aus unserer Sicht ist es daher kontraproduktiv, jetzt in Erdgas-Technologien wie die Pipeline Nordstream 2

³⁰ z.B. https://de.wikipedia.org/wiki/Kohlekraftwerk_Moorburg

³¹ <https://www.agora-energiawende.de/presse/pressemitteilungen/gesetzgeber-darf-alte-kohlekraftwerke-entschaedigungsfrei-stilllegen/> (Abgerufen am 30.08.2019)

³² .ausgestrahlt e.V., „Atomkraft ist kein Klimaretter“, <https://www.youtube.com/watch?v=cGyC8ByYN24&feature=youtu.be>

³³ Lesch, H., Die Menschheit schafft sich ab, 2018, S- 311

oder das Fracking-Terminal am Hamburger Hafen zu investieren. Erdgas wird als Brückentechnologie nicht benötigt, ein Ausbau der erneuerbaren Energien macht dies überflüssig.

„Ich beziehe bereits seit Jahren den Strom von den Stadtwerken in X. Ich weiß, dass der Strom kein Ökostrom ist, sondern vom nahegelegenen Braunkohlekraftwerk stammt. Aber durch meine Zahlungen an die Stadtwerke wird der lokale ÖPNV in X unterstützt, da die Verkehrsbetriebe zu den Stadtwerken gehören. Deshalb nehme ich in Kauf, dass der Strom kein Ökostrom ist.“

Hier fehlt noch die Erklärung, weshalb mit dem Stromhandel nichts mehr zu verdienen ist. Vielleicht siehe <https://www.welt.de/wirtschaft/energie/article156303797/Stadtwerke-erwarten-Zusammenbruch-des-Stromhandels.html>

Durch Bezug von konventionellem Strom von Stadtwerken unterstützt man den ÖPNV also kaum. Die Stadtwerke erwirtschaften im Übrigen das Geld über den Netzbetrieb. Die beim Netzbetrieb erwirtschafteten Renditen werden - sehr zum Leidwesen der Netzbetreiber - von der Bundesnetzagentur festgelegt. Aktuell liegt die garantierte (!) Rendite für die Unternehmen bei 6,91%.³⁴

„Mein Strom kommt von den Stadtwerken in X. Wenn es mal Probleme mit dem Netz hier vor Ort gibt, dann weiß ich, dass ich mich an die Stadtwerke wenden kann. Bei einem Ökostromanbieter, der irgendwo sitzt, hätte ich ein Problem, denn die sind ja nicht für das Stromnetz hier zuständig und die Stadtwerke würden mir im Zweifel nicht helfen, weil ich ja nicht deren Strom kaufe.“

Der Stromanbieter verkauft den Strom, der Netzbetreiber verwaltet das Netz. Beide Aufgaben können vom gleichen Unternehmen ausgeführt werden, sind jedoch prinzipiell unabhängig voneinander. Sofern die Stadtwerke der Netzbetreiber sind, sind sie auch zum Helfen bei Netzproblemen verpflichtet. Dies gilt genauso für jeden anderen Netzbetreiber, welcher das Netz des Kunden betreut. Mit dem Stromanbieter hat das nichts zu tun, daher wird man in jedem Fall Hilfe erhalten.

³⁴ <https://www.zeit.de/wirtschaft/2018-03/netzentgelte-oberlandesgericht-duesseldorf-strompreis-energiekonzerne-gewinn>

7. Was kann ich noch tun?

Du hast bereits einen guten Ökostromtarif gefunden und möchtest noch mehr fürs Klima tun? Hier sind einige weitere Anregungen für alle, die auf den Geschmack gekommen sind:

7.1. Anteile bei Bürgerenergiegenossenschaften zeichnen.

Bürgerenergiegenossenschaften wirken auf regionaler Ebene und sind unabhängig von Stromkonzernen. Durch Bau von eigenen PV-Anlagen und Windkraftanlagen treiben sie – gemeinsam mit ihren rund 15.000 Mitgliedern – die Energiewende selbst vor Ort aktiv voran. Man kann als Privatperson Anteile einer Genossenschaft erwerben (zeichnen) und erhält damit eine jährliche Beteiligung am Gewinn. So beteiligt man sich an konkreten Projekten in der Region.

Wer Bürgerenergiegenossenschaften³⁵ durch eine Mitgliedschaft, als Energie- (Strom, Gas, Wärme) oder Mobilitätskunde (z.B. Carsharing) unterstützt, fördert damit eine dezentrale Energie- und Mobilitätswende in Bürgerhand. Eine dezentrale Energieversorgung hat den Vorteil, dass der Strom in der Nähe der Verbraucher produziert wird und keine großen Überlandleitungen gebaut werden müssen, wie das z.B. bei Windparks der Fall ist.

Mehr als 100 regionale Energiegenossenschaften haben sich zusammengeschlossen und vermarkten über die Bürgerwerke eG den von ihnen produzierten Strom³⁶.

Allen gemeinsam ist, dass sie der Meinung sind, die Energieversorgung gehört in die Hände von Bürgern. Deshalb liefern sie echten Ökostrom aus Anlagen, die von Bürgern geplant, finanziert, gebaut und unterhalten werden.

Als Bürgerstrom-Kunde bekommt man das gute Gefühl, etwas verändern zu können. Jeder einzelne Kunde wird zu einem wertvollen Unterstützer der Energiewende. Alle Bürgerstrom-Kunden fördern direkt lokale Energiegenossenschaften, die den Ausbau der Erneuerbaren Energien vor Ort vorantreiben und so aktiven Klimaschutz betreiben.

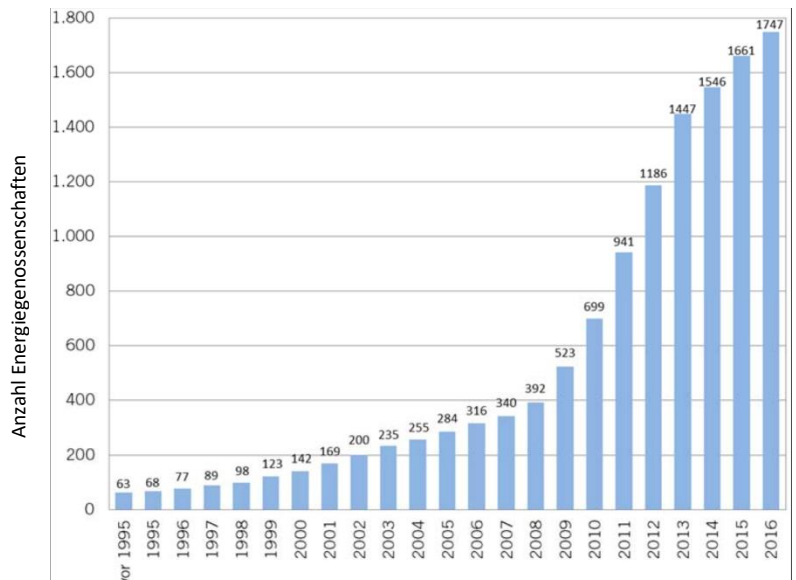


Abb. 8: Bestand an Energiegenossenschaften nach Jahren²⁹

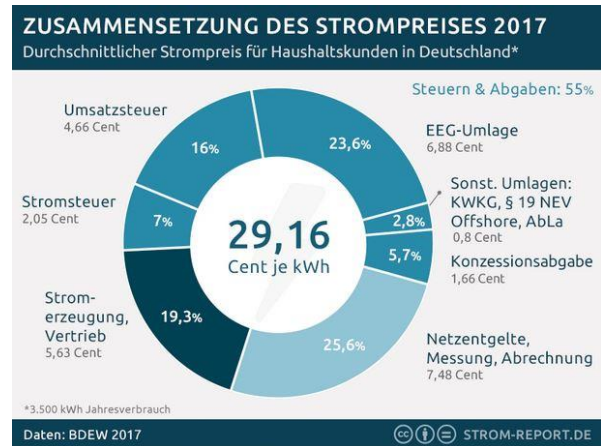
³⁵ Quelle: Eigene Darstellung auf Basis von Daten aus der Datenbank Bürgerenergiegesellschaften der Leuphana Universität Lüneburg, veröffentlicht in „Entwicklung und Stand von Bürgerenergiegesellschaften und Energiegenossenschaften in Deutschland“, F. Kahle, L. Holstenkamp, J.R. Müller u. H. Degenhart, Mai 2017, Leuphana Universität Lüneburg, Seite 12, Abb. 1, veröffentlicht in https://www.buendnis-buergerenergie.de/fileadmin/user_upload/wpbl27_BEG-Stand_Entwicklungen.pdf

³⁶ <https://buergerwerke.de/>

7.2. Mieterstrom aufs Haus holen

Ein Hauseigentümer kann auf seiner Dachfläche eine eigene Photovoltaik-Anlage errichten und erhält dafür Fördergelder gemäß dem Erneuerbare-Energien-Gesetz (EEG). Viele Menschen in Deutschland sind jedoch keine Immobilienbesitzer und möchten dennoch gerne ihren Strom von einem Dach in ihrer Umgebung beziehen.

Es gibt eine finanzielle Förderung des Staates für diesen Fall. Für Strom aus Photovoltaik-Anlagen und anderen erneuerbaren Energiequellen, welcher von Mietern in unmittelbarer Nähe abgenommen wird, entfallen bestimmte Kosten. Da dieser Mieterstrom nicht über die öffentlichen Netze geleitet, werden muss, entfallen Netzentgelte (Kosten für die Netznutzung) und die sogenannte Konzessionsabgabe. Insbesondere für Haushalte mit geringem Einkommen ist Mieterstrom attraktiv, da Stromkosten einen hohen Anteil ihrer monatlichen Ausgaben ausmachen.



Für den Immobilien-Besitzer, der der Errichtung einer Anlage natürlich zustimmen muss, bietet das Modell den Vorteil, dass die Attraktivität seines Miet-Objekts steigt. Außerdem verbessert er seine CO₂-Bilanz, was v.a. für gewerbliche Immobilien-Besitzer von Bedeutung ist. In der Regel bieten Wohnungsbauunternehmen bzw. deren Kooperations-Partner Mieterstrom-Modelle an. Die Anlagen können auch von Stadtwerken, von Energieversorgungsunternehmen oder von Energiegenossenschaften betrieben werden. Darüber hinaus können Mieter sich zusammenschließen und eine Mieterstrom-Genossenschaft gründen³⁷. Jeder Mieter kann sich frei entscheiden, ob er verfügbaren Mieterstrom beziehen will, oder einen anderen Strom-Anbieter wählt.

³⁷ <https://de.wikipedia.org/wiki/Mieterstrom>